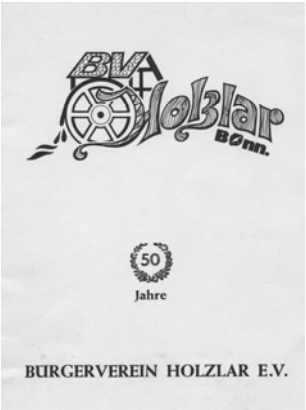
Holzlarer Bote

Herausgegeben vom Bürgerverein Holzlar e.V.

28. Jahrgang/Nr.1 **Februar 2014**

Wieder ein Jubiläum – 50 Jahre Bürgerverein Holzlar

Von Joachim Kuboth



Das Jahr 2014 ist ein Jahr vieler, auch historisch bedeutender Jubiläen. Auch der Bürgerverein Holzlar begeht in diesem Jahr ein wichtiges Jubiläum seiner Vereinsgeschichte: Nach bereits stattgefundenen Festen zum (vermeintlichen) 50jährigen Bestehen 1981 – wovon das obige Deckblatt der damaligen Festschrift zeugt, zum vermeintlich 75jährigen Geburtstag im Jahre 2006, und zum tatsächlichen 100jährigen Jubiläum der Vereinsgründung (1908 – 2008), ist es 2014 ein halbes Jahrhundert her, als sich der sogen.“ Gartenbauverein Holzlar“ am 11.6. 1964 bewusst wieder in „Bürgerverein Holzlar“ umbenannte und sich eine neue Satzung gab. Der Verein folgte damit den Intentionen, die 1952 bei der Gründung des Bürgervereins Heidebergen in dem neuen Ortsteil bereits eine Rolle spielten; es folgten in der Gemeinde Holzlar dann die Gründungen der Bürgervereine Roleber-Gielgen 1965 und Kohlkaul 1966. Unser Bürgerverein wird an dieses Jubiläum im Laufe des Jahres in gebührender Weise erinnern.

Runder Tisch zum Thema „Holzlarer See“

von Joachim Kuboth

Die vielen Informationen in Presse, Fernsehen und vor Ort sowie die massiven Proteste des Bürgervereins Holzlar, die auch die Volksvertreter in Bezirksvertretung und Rat auf den Plan riefen, haben dazu geführt, dass die Stadtverwaltung Bonn endlich einen Runden Tisch als Kommunikationsplattform zu den geplanten Maßnahmen um den Holtorfer/Mühlenbach und Holzlarer See eingerichtet hat. Dies ist ein wichtiger Schritt zu mehr Transparenz, Partizipation und Einflussnahme einer bürgerschaftlich verfassten und agierenden Gesellschaft bei so umfassenden Projekten.

(Fortsetzung Seite ….)

Diese Ausgabe wird unterstützt durch:

Janosch Klassmann, junges Mitglied des Bürgervereins Holzlar, wurde zum Kinderprinzen der.Session 2013/14 gekürt.

(Zusammenfassung eines Interviews von Joachim Kuboth mit dem Holzlarer Kinderprinzen Janosch I.)

Auf dem letztjährigen Sommerfest der Holzlarer und Hoholzer Vereine hatte die Jury Janosch Klaßmann aus Holzlar zum Kinderprinzen der laufenden Session gewählt. Gemeinsam mit Nermine I. (Westphal) wurde Janosch I. auf der Sitzung des Festausschusses Veedelszoch am 9.11.2013 zum diesjährigen Kinderprinzenpaar, Denise Bamberger und Nisrine Westphal zu ihren Paginnen proklamiert.

Nach Lena I. (Breuer), Holzlarer Kinderprinzessin in der vergangenen Session, ist mit Janosch I. zum zweiten Mal zu unser aller Freude wieder ein junges Vereinsmitglied im Holzlarer Karneval an vorderster Stelle!
Janosch, Fünftklässler an der IGS Beuel, ist insgesamt mit der laufenden Karnevalszeit sehr zufrieden, auch die Länge der diesjährigen Session bis in die erste Märzwoche hinein bereite ihm keine Probleme, bekennt er schmunzelnd.
Nur das häufige Warten in den Fluren, manches Mal 15 Minuten und länger, weil sich ein anderer Auftritt verzögert, findet er nervig. Doch dank der Unterstützung von Frau Rings, sind Wartezeiten und Stress schnell vergessen. Besonders toll liefen bislang die Auftritte in den Kindergärten und Schulen.

Unser Kinderprinz freut sich vor allem auf die Teilnahme am Holzlarer Veedelszoch, dem Höhepunkt, so ist er überzeugt, seiner Regentschaft. Zu seinem prunkvollen Ornat gehören auch ein Paar weiße Handschuhe; bei Außenveranstaltungen sei es aber doch „recht kalt an den Händen“ – trotz Kamellewerfens.
Er verrät, dass seine Mutter ihm dickere, aber trotzdem weiße Handschuhe gekauft hat.
Mutter und Vater freuen sich und unterstützen ihn sehr, seine Geschwister freuen sich über manch eine Kamelle.
Schade findet er nur, dass dieses Mal während seiner Session in der Holzlarer Turnhalle weder eine Karnevalssitzung, noch ein Prinzentreffen stattfänden.

Auf die Frage, was er denn zusammen mit Nermine I. anders mache als das letzte Holzlarer Kinderprinzenpaar, überlegt er ein wenig.
Verschmitzt bekennt er, bei 3 Mädels im engeren Hofstaat (mit den beiden Paginnen, wo sonst noch ein zweiter Junge als Page den Prinzen unterstützt) muss er sich als einziger Junge besonders höflich, quasi wie ein „Kränzelherr“ verhalten.
Und es wird auch viel Wert aufs Tanzen gelegt; da kommen ihm Sport und Mannschaftsspiele, die er (neben „Mathe“) als Lieblingsfach und Hobby sehr mag, gerade zu passe. Überhaupt: Schule und Karnevalsauftritte sind kein Problem – im Gegenteil!

Im Gespräch wird ein Geheimnis für die professionellen Leistungen der letzten Kinderprinzenpaare in Holzlar deutlich:
Die kommenden Hoheiten, Prinz und Prinzessin, sind in den beiden letzten Jahren immer die Pagen des Prinzenpaares gewesen, so war es bei Felix II. und Lena I., so ist es bei Janosch I. und Nermine I.
Es ist cool, äußerst lehr- und hilfreich!
Zum Ende des Gesprächs zeigt mir Janosch I. stolz noch den diesjährigen Orden (mit dem historischen Schulgebäude in Gold, einem Bild des Kinderprinzenpaares, Jahreszahl und den beiden Namen) und trägt die persönliche Karnevalsrede vor, die er und seine Prinzessin bei den vielen Auftritten auswendig halten:

Janosch:
Alaaf, Ihr kleinen und großen Jecken hier im Saal
Nermine und ich feiern heute mit Euch Karneval
Alaaf, Ihr lieben Jecken, nun ist es endlich wahr.
Wir sind jetzt Euer Holzlarer Kinderprinzenpaar.
Bis Aschermittwoch möchten wir mit Euch lachen,
viel Quatsch, Streiche und so manchen Blödsinn machen.

Nermine:
Wir wollen nur noch lachende Gesichter seh'n.
Die vom Festausschuss wissen wie es geht.
Ihr großen und ihr kleinen Jecken
jetzt geh'n sie los die tollen Tage,
mit euch wird's super – keine Frage!

Janosch:
Als Janosch Klaßmann bin ich schon lange bekannt
Zum Kinderprinzen Janosch I. hat man mich ernannt.
Mit einem lauten Alaaf begrüße ich Euch hier im Saal.
An meiner Seite, als Pagin schon im letzten Jahr
Meine Lieblichkeit Nermine I., Kinderprinzessin von Holzlar!

Nermine:
Endlich wurde mein närrischer Traum wahr,
ich, Nermine I., Kinderprinzessin von Holzlar.
Als Prinzession wollte ich hier schon immer stehen
und Euch stets gut gelaunten Jecken sehen.

Janosch:
Nun möchten wir die fünfte Jahreszeit mit euch erleben
Wir wollen regieren und lachen
Und auch Party für alle und jedermann machen.
Dafür sind wir vier bekannt.
Dreimal Holzlar, Festausschuss usw. Alaaf!

Der Bürgerverein gratuliert dem Holzlarer Kinderprinzenpaar ganz herzlich zur Wahl und wünscht Janosch I. und Nermine I., sowie den Paginnen Denise und Nisrine eine fröhliche und gelungene Session!

Ahnenforschung in Holzlar

von Gerhard Kraemer

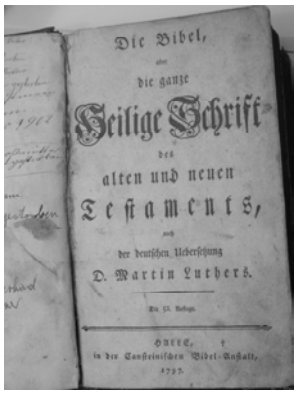
[Anm. d. Redaktion: Gerhard Kraemer ist am 15.10.1927 in Düsseldorf geboren, wohin sein Vater aus beruflichen Gründen umgezogen war. Nach dem tödlichen Unfall seines Vaters zog seine Mutter mit ihm nach Beuel in die Nähe seiner Vorfahren. In seinem Besitz ist auch die einzige bekannte Grubenlampe aus der Bergbautätigkeit auf der Hardt (vgl. den Artikel hierzu in: Holzlarer Bote, 22. Jg./Nr. 1, Juni 2009). Eingehende Untersuchungen zur Geschichte der alten evangelischen Familien in Holzlar, wie die der „Kremers", stammen von Rudolf Cramer, s. Holzlarer Bote, 18. Jg./Nr. 2, Juni 2004, sowie ders., Der Evangelische Friedhof in Holzlar, Bonn 2008.]

Auf dem alten evangelischen Friedhof in Holzlar befinden sich viele alte Grabsteine.

Der älteste davon stammt aus dem Jahre 1658 und sagt aus, dass am 09. Februar 1658 Maria Linder, die Ehefrau von Hermann Linder, gestorben ist.
Nach den verdienstvollen Forschungsarbeiten einiger Mitbürger [siehe o. Anmerkung der Redaktion] wurde Hermann Linder 1620 geboren und starb am 10. Februar 1691.
Er war Bauer, besaß viel Land und war wahrscheinlich eine bedeutende Persönlichkeit. Mein Vater, Hermann Kraemer, wurde im Jahre 1885 in Holzlar geboren und stammt aus einer alten Holzlarer Familie.

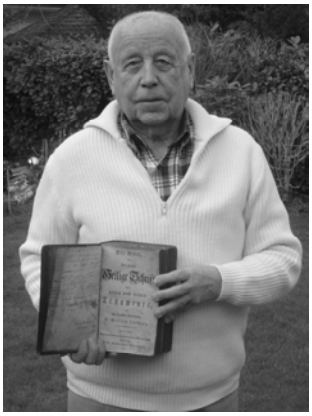
Für mich stellte sich eines Tages die Frage, ob ich mit jenem Hermann Linder verwandt sein könnte. Könnte er sogar ein direkter Vorfahr von mir sein? Ich begann mit den Nachforschungen.
Um es vorweg zu nehmen: In der Tat, die Eheleute Maria und Hermann Linder sind meine 7-fachen Urgroßeltern. Für meine Enkelkinder sind sie sogar ihre 9-fachen Urgroßeltern.
Die Forschung nach den Ahnen ist eine mühselige, aber interessante Arbeit. Man muss dabei bedenken, dass sich die Zahl der Vorfahren in jeder weiteren Generation potenziert: also
1, 2, 4, 8, 16, 32, 64, 128, 256, 512, 1024 usw. Demnach beläuft sich die Zahl z. B. der 7-fachen Urgroßeltern bei jedem Menschen auf 512; das sind 256 Elternpaare.
Nicht zuletzt dank der Vorarbeiten anderer konnte ich ermitteln, dass Maria und Hermann Linder zwei von meinen 512 Urgroßeltern sind.
Welche sicheren Erkenntnisse erbrachten die Nachforschungen?

1. Alle Bewohner in Holzlar, deren Vorfahren oder sie selbst den Namen Linden oder Greif tragen, sind miteinander verwandt.
2. Fast alle Vorfahren väterlicherseits stammen aus der näheren Umgebung.
3. Alle sind evangelischer Konfession.



Als die unverheiratet gebliebene Schwester meines Vaters, Gertrud Kremer, genannt „Tante Trautchen“ (vgl. Holzlarer Bote 22. Jg./Nr. 1, Juni 2009) im Jahre 1942 starb, erbte ich die alte, in Leder gebundene Familienbibel aus dem Jahre 1797.

Sie gehörte meinem Ur-Ur-Urgroßvater, Johann Herrmann Cremer, der 1768 geboren und 1831 gestorben ist.
Er muss ein frommer Mensch gewesen sein, denn er schrieb in die Bibel zu Beginn seiner Eintragungen über die Geburten und Todesfälle den Satz:
„Wenn ich nicht weiß, wo aus wo ein, so soll mein Trost die Bibel sein.“
Seine Eintragungen und die der Nachbesitzer der Bibel waren mir bei der Ahnenforschung eine große Hilfe.



Anschrift:
Elsa-Brändström-Str. 172
53227 Bonn

Meine Familie und Ich

von Waltraud Böhm

Eine kleine Anleitung für den Einstieg in die Familienforschung
Seit ca. 10 Jahren beschäftige ich mich mit der Familien- oder Ahnenforschung, auch Genealogie genannt, und zwar vorwiegend im Großraum Köln-Bonn.
Derzeit erstelle ich das Ortsfamilienbuch für das ehemalige Amt Menden, zu dem bis zum Jahr 1969 auch die Orte Holzlar, Gielgen, Roleber, Kohlkaul und Heidebergen gehörten.
Wer einen Einstieg in dieses spannende Hobby mit Suchpotenzial sucht, sollte unbedingt damit beginnen, die noch lebenden Verwandten zu „interviewen“. Gerade ältere Menschen haben ein ausgezeichnetes Langzeitgedächtnis und können oft vieles zu verstorbenen Verwandten und deren Beziehungen untereinander abrufen. Hierbei ist es besonders wichtig, Informationen zu Geburts-, Heirats-, Sterbedaten und –orten schriftlich festzuhalten und zu sammeln, denn diese Angaben stellen die Basis für den Beginn der Familienforschung dar.
Die nun bekannten Daten sollten geordnet werden, um nicht den Überblick über die „gesammelten“ Personen zu verlieren. Hierzu helfen Ordnungssysteme, das bekannteste ist die sogenannte „Kekulé-Nummerierung“. Man kann sich eigene Listen, Übersichten oder Stammbäume zusammenstellen.

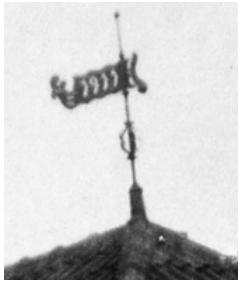
Wer sich aber entschließt, tiefer in die Ahnenforschung einzusteigen, sollte eines von den zahlreichen Computerprogrammen nutzen. Viele sind als sogenannte „Freeware“ kostenlos im Internet herunterzuladen.
Wenn alle Daten geordnet und erfasst sind, beginnt die eigentliche Recherche. Am einfachsten, aber oft sehr effektiv, ist die Suche bei den Mormonen.
Diese Gemeinschaft stellt aus religiösen Gründen im Internet eine umfangreiche Datenbank (Familysearch) zur Verfügung. Diese umfasst weltweite Daten zu Geburten, Heiraten und Sterbefällen.
Auch weitere Portale (z.B. Genwiki) helfen dem angehenden und erfahrenen Familienforscher weiter. Hilfreich sind auch die sogenannten, zumeist auf bestimmte Regionen bezogenen „Mailinglisten“, in denen sich Interessierte miteinander austauschen können.
Am wichtigsten bei der Suche nach den Vorfahren bleibt jedoch nach wie vor die Recherche in den verschiedenen Archiven (Stadt-, Landes, Pfarr-, Bistumsarchive etc.), um vorhandene Daten mit den Originalurkunden abzugleichen und diese ggfs. zu kopieren. Oftmals ergeben sich weitergehende Informationen zu den gesuchten Personen nur aus den Originalurkunden.
Für den Bereich des Rheinlands liegen die Urkunden meist in den städtischen Archiven und im neuen Landeshauptarchiv in Duisburg, das aber voraussichtlich erst ab Mai 2014 für den Publikumsverkehr geöffnet sein wird. Vielfach sind die Urkunden schon in digitalisierter Form einsehbar.
Ein Glücksfall ist es, wenn für den Ort, in dem geforscht wird, schon ein „Familien- oder Ortsfamilienbuch“ besteht, in dem die Familien komplett erfasst wurden.
So gibt es z.B. das Familienbuch 1684 bis 1809 für das alte Kirchspiel Stieldorf, das auch die Orte „Rolever, Geilgen und Hohenholtz“ umfasste. Holzlar gehörte dagegen zum Kirchspiel Vilich. Hierzu existiert eine sogenannte „Verkartung“ auf CD, die die gesamten Geburts-, Heirats- und Sterbedaten in chronologischer Folge enthält. Auch für viel umliegende Orte (Menden, Niederpleis, Siegburg, Troisdorf etc.) gibt es Ortsfamilienbücher, die z.T. in den Archiven zu erwerben oder auszuleihen sind.
Vielleicht gibt diese kurze Zusammenfassung dem einen oder anderen den Anstoß zum Beginn der Familienforschung. Aus eigener Erfahrung kann ich nur sagen, dass die Suche nach den eigenen Wurzeln große Freude bereitet !

(Anm. d. Redaktion: Frau Waltraud Böhm ist ehrenamtlich für das Stadtarchiv Troisdorf tätig.
Am 29.06.2014 um 18.00 Uhr hält sie im Stadtarchiv Sankt Augustin einen Vortrag „Einführung in die Ahnenforschung“, zu dem Interessierte herzlich eingeladen sind. Abgesehen davon, ist sie für Auskünfte und Informationen unter der Mailadresse zu erreichen: waltraud.boehm@koeln.de).

Zwischenstand „Wetterfahnen“ für die Katholische Grundschule

von Joachim Kuboth

Mehrfach hatten wir bereits über die geplante Rekonstruktion der historischen 2 Wetterfahnen und deren Installation auf dem Dach der KGS Holzlar berichtet (zuletzt s. Holzlarer Bote 26. Jg./Nr. 2, Dezember 2012, S. 5 f.).



Dafür hatte der Bürgerverein seinerzeit ein Spendenkonto errichtet. Zunächst einmal die wichtige Information an alle Spender und Sie, liebe Leserinnen und Leser:
Die Spendengelder werden – wie geplant – genutzt werden, da das Projekt jetzt in eine entscheidende Phase treten wird.

Zum Jahreswechsel hat der mit dem Vorhaben betraute Kunstschlosser, am Carl-Reuther-Berufskolleg in Hennef als Berufsschullehrer tätige, Ulrich Pöhler den Vereinsvorstand über den Fortgang des Projektes und über eine kleine Sensation informiert.

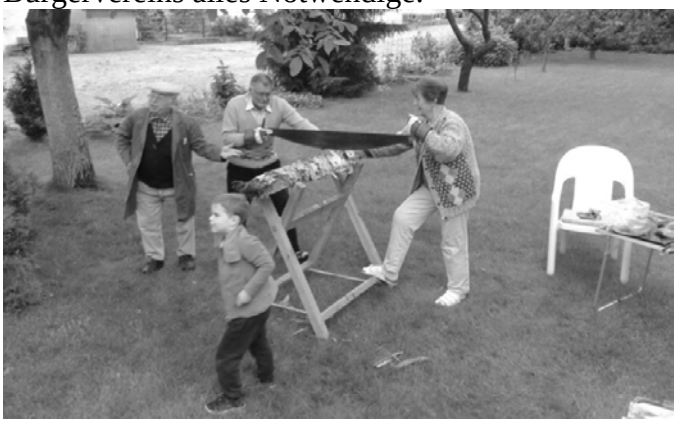
Bei enormen Vergrößerungen der historischen Fotos der Wetterfahnen sind die beteiligten Schüler hinsichtlich des sich im Winde drehenden Wipfels nicht auf ein Symbol wie üblich oder auf eine Zahl (wir vermuteten die Jahreszahl „1911“ als Herstellungsjahr der Metallfahnen, die dann 1912 aufs Dach gesetzt wurden), sondern auf das Wort „Kunst“ in einer Art Jugendstilschrift gestoßen.

Ohne bereits die programmatische Aussage dieses Begriffs deuten zu wollen, erscheint diese Entdeckung sehr ungewöhnlich und überraschend.
Für die weitere Bearbeitung wird ein maßstabgetreues Modell angefertigt; danach folgen vor Ort genaue Vermessungen, technische Fragen, wie z. B. der Blitzableiterschuttz u. a., müssen (wie berichtet) in Gesprächen mit den Ämtern geklärt werden.
Vielleicht werden auch noch Giebelabdeckungen, die auf den alten Fotos entdeckt wurden, und die heute fehlen, aus Metall nachgearbeitet und zusammen mit den Wetterfahnen auf dem unter Denkmalschutz stehenden alten Schulgebäude angebracht.
Der Vorstand des Bürgervereins hofft, wenn auch verspätet, das „Geschenk“ zum 100jährigen Schuljubiläum, in diesem Jahr endlich zu realisieren.

Goldhochzeiten in Holzlar

von Ute Pradier

Am Freitag, dem 28. Juni 2013 feierte das Ehepaar Jonischkeit die Goldhochzeit: Seit ca 1978 ist das Ehepaar durch seine Mitgliedschaft dem Bürgerverein verbunden. Beide lernte sich 1958 in Berlin kennen und heirateten dort 1963. 4 Kinder wurden dem Ehepaar geschenkt. Aus beruflichen Gründen kam die Familie 1972 nach Bonn und ließ sich 1977 in Holzlar nieder. Frau Jonischkeit war im Bürgerverein lange Kassenwartin. Die Familie fühlte sich immer wohl in Holzlar und besonders in der Nachbachschaft. Am Tag der Goldhochzeit bestand das Ehepaar mit Bravour die Probe für das gemeinsame Miteinander: Nach altem Hochzeits-brauch zersägten sie gemeinsam einen Baumstamm. Herr Thanheiser organisiert dazu im Namen des Bürgervereins alles Notwendige.



Das Ehepaar Thanheiser feierte schon vor einiger Zeit die Goldhochzeit. Georg und Margarete Thanheiser kennen sich schon seit dem Kindergartenalter –eine sogenannte „Sandkastenfreundschaft“. Bei Kriegsende wurden die beiden durch die Vertreibung aus Schlesien getrennt. Ein glücklicher Zufall führte sie wieder zusammen und sie heirateten 1960 in Oldenburg. Aus beruflichen Gründen kam das Ehepaar nach Bonn und ist seit vielen Jahren Mitglied des Bürgervereins Holzlar.

Beide Ehepaare nahmen das kirchliche Treueversprechen „in guten wie in schweren Tagen zusammenzuhalten“ ernst und erfüllten es mit Leben. Die Ehepaare Jonischkeit und Thanheiser leben seit 50 Jahre in einer Gemeinschaft, „wo es keinen Herrn und keinen Diener gibt, wo eins dem andern dient, weil eins das andere liebt“ (J.W.F.Goethe)

Impressionen vom Holzlarer Weihnachtsmarkt 2013

Von Hans G. Klaus

Am Samstag, den 7. Dezember 2013 war es wieder soweit: Vom Eingang bis zur Holzlarer Mühle am Ende des Mühlenwegs reihten sich über 30 Stände. Alle hatten sich für diesen festlichen Tag herausgeputzt und überraschten die Besucher mit neuen, weihnachtlich/ winterlichen Angeboten.

Bereits zum 19. Mal in Folge richteten der Bürgerverein Holzlar und der Verein Holzlarer Mühle gemeinsam diesen traditionellen Weihnachtsmarkt aus. Auch dieses Mal war der Weihnachtsmarkt sehr gut besucht, trotz des wenig einladenden Wetters., Die Standbetreiber hatten ihre Stände liebevoll geschmückt.

Das Besondere an den Angeboten war auch dieses Jahr wieder die Tatsache, dass die angebotenen Produkte fast ausschließlich von Hobbykünstlern produziert und die Besucher mit neuen originellen Ideen überrascht wurden.

Musikalische Glanzpunkte des diesjährigen Weihnachtsmarkts waren der Auftritt der Beueler Turmbläser, der Kinderchor der Kath. Kirche Christ-König in Holzlar und die Bläser der Musikschule Bonn-Beuel.

Was wäre der Holzlarer Weihnachtsmarkt ohne den Nikolaus? Mit seinen Engelchen hatte er auch dieses Jahr für alle Kinder ein offenes Ohr, einen offenen Sack und für manchen frierenden Standbetreiber ein Wort des Trostes.

Wie immer war auch für das leibliche Wohl der Besucherinnen und Besucher gesorgt. Besonders begehrt war der leckere Kesselskuchen am Stand des Bürgervereins, von zahlreichen Holzlarerinnen allein für diesen Anlass nach eigenen Rezepten gezaubert.
Zum ersten Mal hatte der Bürgerverein auch einen Jagertee nach eigener Rezeptur – ohne Rotwein zubereitet – im Programm. Mit vollem Erfolg. Am Nachmittag waren die knapp 20 Liter bereits ausverkauft!
Auch die Suppenküche, die Stände mit Reibekuchen, Waffeln und Bratwurst waren wieder „heiss“ begehrt.

Wer Hunger nach geistiger Nahrung hatte, konnte sich für die Kriminalromane aus dem Bonner Umfeld von Inge Lempke oder für das Kinderbuch von Gisela Franke interessieren. In der Mühle stellten mehrere Malerinnen aus Holzlar und Umgebung ihre Werke aus. Eine Reihe von Ständen (in der Mühle und am Eingang des Mühlenwegs) präsentierten selbstgefertigte, kunstvoll gestaltete Schmuckwaren und Töpfereien.

Runder Tisch zum Thema „Holzlarer See“

von Joachim Kuboth

(Fortsetzung von Seite 1)

Am 16. Januar fand im Beueler Rathaus die erste Sitzung dieses Runden Tisches unter Beteiligung der beiden Bürgervereine von Holtorf und Holzlar, von Vertretern der SPD, FDP und der Grünen (aus unerklärlichen Gründen fehlte die CDU), der Biologischen Station, der Unteren Wasserbehörde, der Unteren Landschaftsbehörde und Vertretern der federführenden Fachabteilung des Tiefbauamtes samt des neuen Leiters statt.

Bereits hier wurde die unterschiedliche Auffassung über die Notwendigkeit und Massivität der geplanten Eingriffe zwischen den Vertretern der Bürgervereine und der politischen Parteien, vor allem der Grünen, die sich sehr stark für dieses Gremium einsetzten, auf der einen, und den Vertretern der Fachverwaltung und der Naturschützer „von Berufs wegen“ auf der anderen Seite deutlich.

Das Dilemma der Verwaltung besteht hauptsächlich darin, in einem Konzeptentwurf die bekannten ökologischen Auflagen der EU-Wasserrahmenrichtlinie, der neuen technischen und sicherheitsrelevanten Anforderungen für den Hochwasserschutz und für neue Regenrückhaltebecken in diesem begrenzten Gebiet unter einen Hut und in einem kaum ausreichenden Budget von 1,7 Mio. Euro aus Fördergeldern und Etatmitteln unterzubringen. Während die Stadt mit einer 80-prozentigen Landesförderung rechnet, ist bereits bekannt, dass die NRW-Mittel für den Hochwasserschutz aufgrund des Landeshaushalts nicht wie geplant fließen werden. Auch ist in Zukunft mit erhöhten Kanal-/Abwassergebühren zu rechnen.

Hinzu kommt für die Verwaltung die Aufgabe zu lösen, in kürzester Zeit die nicht klärpflichtigen Einleitungen von Mischwasser in den Holzlarer See bei vollem Regenrückhaltebecken oberhalb abzustellen und ein neues Konzept der Bezirksregierung in Köln vorzulegen.

Die Antworten der in Auftrag gegebenen umfassenden Studie, die 2012 der Verwaltung vorgelegt wurde, entsprechen im Wesentlichen der Aufgabenstellung der Verwaltung. Einige Schlussfolgerungen sind objektiv nicht nachvollziehbar (z. B. ein Amphibiengewässer sei landschaftsästhetischer als ein See, u. a.).

Äußerst fragwürdig ist die Haltung der Naturschutzbehörde und bestimmter Teile der Naturschützer zu diesem wunderschönen FFH- und Naturschutzgebiet mit einer zusammenhängenden Wasserfläche des Sees von über 3000 m², die - vor einer später sowieso vorgeschriebenen Umweltverträglichkeitsprüfung – im Stadium der Machbarkeitsstudien den Aspekt des Schutzes der bestehenden Natur großzügig ausklammern (siehe Stellungnahme der Verw. vom 11.9.2013):

Im Gegensatz zu einigen Auftragsstudien, die ihrerseits gewisse Besorgnisse ausdrücken, wird seitens der Fachbehörde der erforderliche Inhalt der FFH-Vorprüfung allein auf die Einschätzung des Amphibienbestandes beschränkt!

Der Bereich der im See lebenden Fische, das Vorkommen von Reptilien, bestimmten Vogelarten (Eisvogel, Graureiher, Stockenten usw.), das Habitat von Wasserfledermäusen, das Laichgewässer der größten Population von Erdkröten und Grasfröschen im gesamten Ennert (für die, bei zusätzlicher anderer Konkurrenz in Zukunft nur knapp 1/6 der bisherigen Wasserfläche vorhanden sein soll) werden für die Vorprüfung im Planungsstadium expressis verbis

außer Betracht gelassen, von der seltenen Flora, die durch das geplante Austrocknen des Sees beschädigt würde, ganz zu schweigen. Daher kann man mitten im FFH-Gebiet Umbauplanungen durchspielen, wie man will.

Hier wird die Sichtweise einer bestimmten „Denkschule“ – wie auch bei anderen Projekten im Bonner Raum – evident, die im Anlegen von Amphibiengewässern und Reproduktionstümpeln für die Gelbbauchunke das A und O der ökologischen Erneuerung sehen. Wo bleibt da der Respekt vor der vorhandenen Natur und schützenswerten Kreatur?
Wie sollen hier Mitbürgerinnen und Mitbürger bei den geplanten gravierenden Maßnahmen mitgenommen werden, wenn dieselben Naturschutzbehörden auf demselben Gebiet über Jahrzehnte eine äußerst wertvolle Biotop- und Habitatfläche der Bevölkerung weismachten (siehe Landschaftsplan Ennert) und ein 50-prozentiges Uferbetretungsverbot (das gegenüberliegende Ufer ist fußläufig ja nicht zu erreichen) vor über 10 Jahren zusätzlich aussprachen, um das Naturgebiet Holzlarer See zu schützen, wenn anderswo wegen der gleichen Erdkröten Straßen gesperrt, kilometerlange Schutzzäune wegen des Autoverkehrs installiert und täglich abgesucht werden, wenn „wegen der schützenswerten Natur“ illegale Trampelpfade durch Stadtwaldgebiete verteufelt, das Aufstellen von Sitzbänken oder das Verlassen der Wege verboten werden? Das Gebot der Verhältnismäßigkeit ist längst überschritten.

Nach Ansicht eines Großteils der Bürgerschaft, die das Gebiet, das sich die Natur an der ehemaligen Tongrube in den letzten 50 Jahren „zurückgeholt“ hat, als Naherholungsgebiet und Teil ihrer Heimat lieb gewonnen hat, ist der Verlust des Sees nicht mit den geplanten Maßnahmen zu kompensieren und nicht zielführend im Hinblick auf die EU-Richtlinien und hochwassertechnischen Belange.
Die zwei wichtigsten Ziele der EU-Wasserrahmenrichtlinie sind die Qualität des Wassers und die Durchlässigkeit von Fließorganismen in den europäischen Bächen und Flüssen, wie es Richtlinien und die vielen, u. a. auch von den Landesregierungen herausgegebenen Hochglanzbroschüren darlegen. Dabei werden einzelne Flüsse/Bäche immer als ein ganzer Wasserkörper betrachtet, von der Quelle bis zur Mündung, oder umgekehrt.

So auch mit unserem Holtorfer, später Holzlarer, bzw. Vilicher Bach genannt. Ihn unterscheidet von „Idealbächen“ mit Sandbettcharakter (die zum Vergleich methodisch immer herangezogen werden) nach Betrachtung der Befürworter der massiven Regulierungsmaßnahmen der leidige, künstlich von Menschenhand errichtete „Querkörper“ – der Holzlarer See „mit Dauerstau“.
Dass ein Umbau des Bachlaufs im Sinne der Richtlinie mit einer kompletten linearen Durchlässigkeit von Fließorganismen von der Mündung bis zur Quelle - in der Literatur sind hauptsächlich Fischwanderungen gemeint - nie erreicht werden kann, steht fest, da dieser Bach in Holzlar entlang der Hauptstraße auf über 2 km verrohrt ist und wohl so bleiben wird.

Dass trotzdem dafür das existierende Naturschutzgebiet mit FFH-Charakter des Sees aufgegeben werden soll, ist nicht im Sinne des Naturschutzes, es ist eine einseitige Sichtweise, die nach unserer Meinung die Ausnahmemöglichkeiten der EU-Richtlinie nicht nutzt! Ein See mit Sedimentablagerungen, mit Faulschlamm, zum Teil noch mit nicht klärpflichtigen Mischwassereinträgen aus dem Überlauf des Regenrückhaltebeckens

belastet, steht natürlich nicht als Lebensraum für die Mikroorganismen zur Verfügung, die einen klaren Bachlauf mit seinen Verwirbelungen und Verstrahlungen kennzeichnen. Er beheimatet aber andere Kleinstlebewesen – den sogenannten Makrozoobenthos.

Deshalb stellen die externen Gutachten andere Zusammensetzungen der Mikroorganismen und Pflanzenarten im Holtorfer Bach, oberhalb des Sees, fest, andere Zustände im See und direkt unterhalb, wiederum andere Zusammensetzungen z. B. unterhalb des Bennerscheidtweges, wo der Holzlarer Bach wieder recht natürlich verläuft und dem Zustand oberhalb des Sees ähnelt.

Doch kann wohl nicht allen Ernstes von Naturschützern der fehlende Mikroorganismen-Status im See und direkt unterhalb, wo das ausfließende Wasser 4 m herabstürzt, und dadurch nicht die Durchlässigkeit von Mikroorganismen besteht, als Ersatzargument für die nie vorkommende Fischwanderung aus dem Rhein zu den Quellgebieten des Holtorfer Baches und somit als Grund für die Beseitigung der ökologischen Defizite, d. h. für die Zerstörung des heutigen Biotops und des FFH-Gebietes Holzlarer See, herangezogen werden.

Doch gerade dies geschieht! Für die fehlende Durchlässigkeit von oben nach unten spielen die Mikroorganismen quasi das Alibi, da ja Fischlaichgebiete im Quellgebiet und deren Wanderung nach unten nicht denkbar sind.

Wenn man sich nur für einen Augenblick vorstelle, der Bach verlaufe mit Mäandrierungen in ein oder zwei Jahrzehnten durch das Gebiet des austrocknenden Sees, und in seinem Bachlauf schwämmen die beschriebenen Mikroorganismen und Kleinstlebewesen ohne Barriere und Dauerstau den Holtorfer und Holzlarer Bach hinunter, entsprechend den Vorgaben der EU-Richtlinie….Wo wäre diese Wanderschaft und heute geforderte Durchgängigkeit der Fließorganismen zu Ende – im Rhein? Nein spätestens am massiv betonierten Sammelbecken dieses Holzlarer Baches am Hövelweg, vor der Verrohrung auf über 2 km Länge bis nach Bechlinghoven!

So betrachtet gibt es weder eine Durchgängigkeit für höhere Fließorganismen, also Fische, die nach 5 m im Kanalrohr ohne Licht umkehren und nicht in die Quellgebiete des Vilicher, später Holtorfer Baches wandern werden; und umgekehrt gibt es für die, für saubere Bäche so typischen Mikroorganismen als niedere Fließorganismen keine, durch Verstrahlungen noch so beförderte Durchlässigkeit bis ultimo: spätestens in Höhe des Hövelweges direkt vor der Verrohrung erwartet sie der biologische Tod! Es sei denn, eines Tages werden alle Vorgärten entlang der Hauptstraße enteignet.

Im Gegensatz zum unterschiedlichen Vorhandensein und Gütezustand des Makrozoobenthos entsprechen laut den vorliegenden Gutachten die analysierten Wasserproben an verschiedenen Entnahmestellen dieses Bachlaufes, also auch direkt unterhalb des Sees, der Wassergüteklasse „gut“; es sind generell keine Verschlechterungen weder beim Saprobienindex nach DIN (Klasse II), noch bei der ökologischen Zustandsklasse nach PERLODES (gut) und ihren Teilmodulen Saprobie (gut) und allgemeine Degradation (gut) feststellbar.

Signifikante Verschlechterungen lassen sich beobachten, wenn das jeweilige Vorkommen der einzelnen Organismen-Spezies an verschiedenen Probestellen analysiert wird. Unser Gebiet ist auch nicht durch Bergbauschäden aus der Alaungewinnung oder durch Schwermetalle belastet. Allerdings ist eine Ursachenermittlung für erhöhte PBSM-Werte und Phosphat-Nährstoffeinträge im Bachsystem anzustellen.

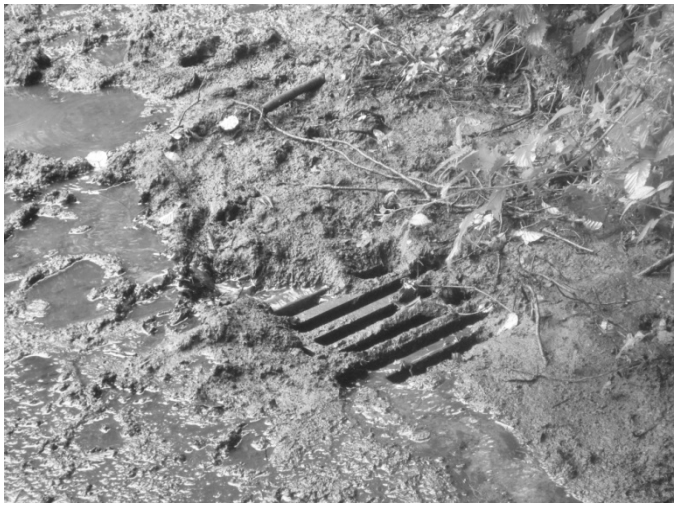
Positiv ist festzuhalten, dass die erwähnten Mikroorganismen in dem, unterhalb des Bennerscheidtweges, seit Jahrzehnten natürlich verlaufenden Bachbett sektoral vorkommen, ebenso wie typische Bachflora. In den Bachbereichen an der Grundschule, am Mühlenweg, am Waldweg, in Richtung Hardtweiherstraße sind kleine Fischpopulationen, wie Moderlieschen und Stichlinge anzutreffen, besonders nach Starkregenereignissen. Aber auch Kaulquappen und besonders die Larven von Feuersalamandern sind am Bachlauf vor allem im Bereich des noch (!) feuchten, an den Waldrand grenzenden Mühlenbereichs anzutreffen.

Der Bürgerverein Holzlar unterstützt die Beseitigung der technischen Bauwerke am unteren Deichbereich des Sees und eine natürliche Bachgestaltung in Richtung Bennerscheidtweg; seit über zwei Jahrzehnten fordert er die Beseitigung dieser betonierten Bachstrecke, die im Unterlauf zu zu schnellen Fließgeschwindigkeiten und Erosion führt.

Der See als Hochwasserrückhaltebecken bei den Starkregenereignissen im Juni und Juli 2013, die in vielen Bonner Ortslagen zu katastrophalen Überflutungen geführt haben, hat sich bestens bewährt!

Wie in früheren Jahren haben sich auch im vergangenen Jahr die vorhanden Engstellen, also Verrohrungen z. B. am Bennerscheidtweg, am Küppersgarten und am Waldweg, als Problemstellen und Überflutungsbereiche herausgestellt.

Hier sollte ein geringer Teil der veranschlagten Mittel in die Hand genommen werden, um kurzfristig das natürliche Bild des Bachlaufs zwischen See und Hardtweiherstraße zu verbessern, kleine Biotope anzulegen, die Engstellen unter den Straßenpassagen zu beseitigen und damit die Überflutungen zu beherrschen.



Der Bürgerverein könnte sich auch vorstellen, eine ganzheitliche Bachpatenschaft (z. B. in Kooperation mit der Grundschule), wie sie bereits 1994 angedacht war, leider aber nicht zustande kam, wieder in Angriff zu nehmen.

Zwar hat sich der Bürgerverein ingenieur- und wasserbautechnisch noch zu wenig informiert, doch bei gesundem Menschenverstand führt ein ähnliches Szenario wie im Sommer 2013 (und die Periodik der Starkregen soll aufgrund der Klimaveränderungen zunehmen) zu einer beängstigenden Vorstellung:

Ein austrocknendes Seegebiet mit einem in der Mitte natürlichen Bachlauf kann bei solchen Starkregen nicht die bisherige gute Funktion als Hochwasserrückhaltebecken wie ein Schwamm wahrnehmen; Bachlauf und Seeauslauf würden Schlammlawinen herunter führen mit fatalen Folgen; der Bach hätte über Jahre wieder die Fauna und Flora des Sees; er würde, ohne technisches Zutun, alle paar Jahre abschnittsweise verschlammen.

Fragt man beispielsweise in anderen Bundesländern nach, wie solche Sachlagen mit den EU-Richtlinien in Einklang zu bringen sind, so wird auf

Umweltverträglichkeitsprüfungen zu Beginn eines Planungsverfahrens und auf die vorhandenen Ausnahmetatbestände verwiesen. Diese Vorgehensweise ist bislang in Bonn noch nicht einmal angedacht worden.
Wenn man das Vilicher Bachsystem in toto betrachtet, so sind die bisherigen Planungen und die Festlegung auf eine Modellvariante, die den malerischen See vernichtet, nach Meinung des Bürgervereins aus ökologischer Sicht zu verwerfen!
Zur Trennung von Mischwasser (auch angesichts der neuen Erschließungsplanung Roleber), Kanalsystemen und -dimensionen, Regenrückhaltung und Hochwasserschutz mit neuen Dammstärken sind unseres Erachtens nach weitere Studien und Klärungen erforderlich.
So warten die Fachabteilungen im Bonner Stadthaus auf die Ergebnisse einer Studie zu prognostizierten Niederschlagsmengen und deren Aufnahme durch die vorhandenen Kapazitäten in dem betreffenden Gebiet.
Man hat sich auf einen zweiten Termin des Runden Tisches nach den Osterferien und auf drei Themen verständigt, die dann besprochen und abgearbeitet werden sollen: Rechtliche Ausnahmemöglichkeiten, die Bedenken der Bürgervereine und unstreitige Elemente des Renaturierungsentwurfs. Denkbar ist auch ein Außentermin vor Ort mit diesem Gremium.

(vgl. Stellungnahme der Verwaltung der Bundesstadt Bonn vom 27.09.2013 zum interfraktionellen Antrag der BV Beuel vom 11.09.2013, Drucksachen-Nr. 1311946ST10, hier vor allem die Antwort u. Antwortergänzung zu Frage 3 c; Endbericht „Holzlarer See“, Kartierung Amphibien von Dr. Birgit Blosat, erstellt am 27.08.2012; Gutachten [betr. die Wassergüte] von Dipl.-Biologe A. Boenert vom AgL, Büro für Umweltgutachten, Saerbeck, 16.10.2009; Ministerium für Umwelt und Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz des Landes NRW, Bewirtschaftungsplan […], Steckbriefe der Planungseinheiten […], Auszug Vilicher Bach, S.. 118 u. 136)

Herbstfahrt des Bürgervereins nach Wuppertal und Solingen

von Ute und Raymond Pradier

Der 12. Oktober bot den Mitgliedern des Bürgervereins Holzlar einen herrlichen Herbsttag zu seiner Fahrt nach Wuppertal und Solingen. Die Freude und das Interesse an dieser Fahrt waren so groß, dass sie ein zweites Mal im November (mit leicht geändertem Programm) durchgeführt wurde.

Bei einer Busrundfahrt durch Wuppertal erfuhren wir wichtige Details über die Stadt und ihre Schwebebahn.
Wuppertal ist eine lang und schmal in dem engen Tal der Wupper sich hinziehende Industriestadt mit bedeutender Textil-, Papier- und Metallindustrie. Auf der Rundfahrt fielen uns die schönen Villen aus der Gründerzeit an den Hängen auf beiden Seiten der Wupper auf. Wir sahen auch die historische Stadthalle, die als eines der schönsten historischen Konzerthäuser Europas gilt. Das Gebäude wurde um 1900 im wilhelminischen Stil errichtet.

Die Fahrt mit der Schwebebahn bildete das Ende unseres Aufenthaltes in Wuppertal: Sie ist ein 1901 eröffnetes öffentliches Personennahverkehrssystem der Stadt. Die Hochbahn, eine hängende Einschienenbahn mit einer Streckenlänge von 13,3 km gilt als Wahrzeichen der Stadt und steht seit 1997 unter Denkmalschutz. Sie hat eine Höchst-

geschwindigkeit von 60 km/h und ihre Fahrzeit beträgt 30 Minuten. Sie befördert am Tag durchschnittlich 280.000 Passagiere, im Jahr sind es 25 Millionen Fahrgäste. Die Strecke der Schwebebahn führt von Wuppertal-Oberbarmen über Barmen, Elberfeld und Elberfeld-West nach Wuppertal-Vohwinkel und zurück.
Schon in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts setzte eine starke Industrialisierung ein. Die enge Talsohle der Wupper war damals schon vollständig bebaut. Die Verkehrswege waren dabei für Kutschen und Fußgänger gebaut worden; später boten die Straßen wenig Platz für Straßenbahnen. Das Gleiche galt für schnelle Verbindungen in Form von Eisenbahn und Autobahn. Daher verlangte das steigende Verkehrsaufkommen ein geeignetes Transportmittel, das vor allem die Platzfrage lösen mußte, da aufgrund der geologischen Verhältnisse auch ein U-Bahnbau nicht möglich war. Die schließlich aufgeführte Schwebebahn, die von dem Ingenieur Eugen Langen konzipiert und in Köln getestet worden war, brachte die Lösung des Verkehrsproblems. Beeindruckend sind die schweren riesigen Stahlträger der Bahn in den Straßen der Stadt, wo die Bahnstrecke in einer Höhe von nur 8m verläuft.

Nach einer Mittagspause in der Heidberger Mühle in Haan fuhren wir weiter nach Solingen, der Stadt der Klingenfabrikation, die ab Beginn des 13. Jahrhunderts hier nachweisbar ist.
In einem Dokument aus dem Jahr 1067 findet man die erste Erwähnung der Stadt. Seit dem Mitteilalter bildet Solingen das Herz der deutschen Schneidwarenindustrie, die heute noch die Wirtschaft in Solingen dominiert. Die wirtschaftliche Bedeutung Solingens ist erkennbar am Beinamen „Klingenstadt“. Neben großen Messerherstellern wie Zwilling, Wüsthof und Böker haben viele kleinere Betriebe ihren Sitz in Solingen. Die zwei wesentlichen Gründe für die Ansiedlung der Klingenfabrikation waren die reichlich vorhandenen Bäche und Flüsse, die die Energie lieferten und die Nähe zur bedeutenden Handelsstadt Köln „… me fecit Solingen“ (dt. „…. aus Solingen fertigte mich“) als Kennzeichnung auf Schwertern wurde zum Synonym für hochwertige Klingen in ganz Mitteleuropa.

Ein Rundgang durch die Gesenkschmiede Hendricks, heute einem Ableger der rheinischen Industriemuseen, zeigte uns die Erstellung von geschmiedeten Scherenrohlingen. In verschiedenen Arbeitsgängen entstanden in der Gesenkschmiede die Rohlinge für die handwerkliche Weiter-verarbeitung wie es in Solingen bis in die 70er Jahre des 20. Jahrhundert üblich war. Spezialisierte Heimarbeiter fertigten in eigenen Werkstätten als Härter und Schleifer das Endprodukt.
Den Abschluss dieser interessanten, schönen Fahrt bildete die „Bergische Kaffeetafel“ im Café „Zur schönen Aussicht“ auf Schloss Burg, dem im 12. Jahrhundert errichtete Stammschloss der Grafen und Herzöge von Berg. “Koffiedrenken met allem dröm on dran“ wurde uns geboten: U.a. die Spezialitäten Waffeln, Reisbrei mit Kirschen und Bauernblatz. Dazu mundete uns vortrefflich der Kaffee, der uns aus

der Dröppelminna, einer Kranenkanne, nicht nur in „Tropfen“ gereicht wurde.

Wir alle waren von dieser gelungenen Fahrt sehr angetan: Für Herrn Kuboth und alle an der Organisation der Fahrt Beteiligten gab es großen Beifall. Vielen Dank!

Oh Tannenbaum

von Joachim Kuboth

Pünktlich zur Adventszeit hat der Städtische Kindergarten „Ennertzwerge“, an der Hauptstraße in Holzlar gelegen, mit einer Gruppe der jüngeren Kinder den kleinen Tannenbaum auf dem Siebenwegekreuzplatz am Ortseingang mit Girlanden, Sternen, Zapfen und kleinen Geschenkschachteln aus Goldfolie geschmückt.

So stand die prächtig wachsende Fichte, die eines Tages bei entsprechender Höhe von einer Lichterkette beleuchtet wird, festlich gekleidet zum 1. Advent und begrüßte die Holzlarer und auch Gäste, die nach Holzlar kamen.
Es ist schon eine wunderbare Tradition geworden, dass die „Ennertzwerge“ unter der Leitung von Frau Siegberg und den Erzieherinnen den Weihnachtsbaum jedes Jahr bis spätestens zur Eröffnung des Holzlarer Weihnachtsmarktes an der Mühle am zweiten Adventssamstag festlich dekorieren.

Dafür ein ganz herzliches „Dankeschön“!
(Süßes zur Belohnung gibt es jedes Jahr vom Bürgerverein direkt nach dem Schmücken.)

Kahlschlag im Ennert ?

von Hans G. Klaus

Wenn man von Pützchens Chaussee und in die Oberkasseler Strasse Richtung Ramerdorf einbiegt, überrascht den Autofahrer seit November vergangenen Jahres eine breite Schneisse abgeholzter Bäume, die an die Folgen manch heftiger Stürme im letzten Jahr erinnern.

Aber keine Sorge, der Befreiungsschlag war nach etwa 30 Jahren erstmals wieder notwendig, um die Sicherheit des Straßenverkehrs zu gewährleisten und die Autofahrer vor nahe an der Straße evtl. umfallenden Bäumen und herabfallenden Astteilen vorsorglich zu schützen.

Diese Arbeiten wurden in Abstimmung mit der Stadt Bonn im Auftrag des Landesbetriebs Wald und Holz NRW vom Regionalforstamt Rhein-Sieg-Erft durchgeführt. Dabei wurden auch angrenzende Waldgebiete durchforstet, um nachwachsenden Bäumen mehr Raum für eine gesunde und abstufende Entwicklung zur Strasse hin zu schaffen.

Bei der Fällaktion wurde darauf geachtet, dass Bodenverdichtungen möglichst vermieden wurden z.B. durch Gassenbildung für die Holzabfuhr und

indem z.B. die Fällfahrzeuge mit dickeren Reifen ausgestattet wurden. Beeinträchtigt waren die Arbeiten allerdings auch durch die in diesem Herbst und Winter besonders häufig aufgetretenen Starkregenfälle.

Die Aufgaben der Landesbehörde Wald und Holz NRW sind übrigens vielfältig und reichen von der Betreuung privater und kommunaler Waldbesitzer, der Bewirtschaftung des Staatswalds und der Holzvermarktung bis zum Naturschutz und zur Landschaftspflege sowie bis hin zu Förder-maßnahmen, zur Organisation der Aus- und Fortbildung und der Öffentlichkeitsarbeit.
Ansprechpartner für forstwirtschaftliche Fragen und Anliegen aus dem Raum Holzlar ist der Forstbetriebsbezirk Hardt, Am Waldrand 5, 53229 Bonn-Niederholtorf.

Impressum

Herausgeber:	Bürgerverein Holzlar e.V.
Vorsitzender:	Joachim Kuboth, Lindershausweg 9, 53229 Bonn, Tel. 480717
Redaktionsteam:	Jochen Hild , Christine Kiener, Hans Klaus, Joachim Kuboth (V.i.S.P.), Doro Schmitz und Gaby Zimmermann
Fotos:	S. 1 U. Wienke (links), J. Kuboth (rechts)
	S. 2 D. Rings
	S. 3 D. Rings (links), J. Kuboth (rechts)
	S. 4 J. Kuboth
	S. 5 J. Kuboth
	S. 6 S. Himmel
	S. 7 li J. Hild (links), U. Wienke (rechts)
	S. 8-11 J. Kuboth
	S.12 J. Reck
	S. 13 E.-M. Häusler (links), J. Reck (rechts)
	S. 14 E.-M. Häusler (li oben), J. Kuboth (li unten)
	S.15 H. Klaus
Layout:	Jochen Hild
Druck:	Bayleydruck Gmbh, Kirchstraße 45, 53227 Bonn www.bayleydruck.de

Fotorätsel

Wettbewerb

Um was handelt es sich und wo in Holzlar befinden sich die geheimnisvollen Gegenstände ?

Finden Sie die Lösung!
Unter den richtigen Einsendern verlosen wir einen Hauptgewinn:

Der Gewinner/die Gewinnerin hat die Wahl zwischen

- 1x kostenlose Nutzung der Grillhütte am Hardtweiher
  oder
- 1x kostenlose Teilnahme einer Person an der diesjährigen Herbstfahrt des Bürgervereins.

Der Gewinn ist übertragbar.

Ihre Lösung mir dem Stichwort „Holzlarer Bote Fotorätsel“ werfen Sie bitte mit Ihrem Namen und Ihrer vollständigen Adresse in den Bieifkasten des Vorsitzenden des Bürgervereins, Joachim Kuboth, Lindershausweg 9, ein. Viel Spass beim Raten.

Ohne Gewähr. Vorstandsmitglieder und deren Angehörige sind von einer Teilnahme ausgeschlossen.

++++++++++++++++++++++++++**A N K Ü N D I G U N G E N**++++++++++++++++++++++++++++

Bald wird ein interessanter Geschichtsweg auf dem Ennert eröffnet!

Am 13. März 2014 ist es soweit: Der lange diskutierte und geplante „Geschichtsweg Kohle + Alaun auf der Ennert-Hardt“ wird an diesem Tag eröffnet und der Öffentlichkeit übergeben. Gut eineinhalb Jahre hatte ein Arbeitskreis, den der Beueler Bezirksbürgermeister Werner Rambow initiiert hatte, unter der Federführung des Heimat- und Geschichtsvereins Bonn-Rechtsrheinisch e. V., der beiden Bürgervereine von Holzlar und Holtorf-Ungarten und zuletzt der Bürgervereinigung Ramersdorf die Grundlagen ermittelt und die Projektarbeit bis zu der Realisierung geleistet.
Dank der Spenden des Lions-Clubs Siebengebirge und der Unterstützung des Landesbetriebs Wald und Holz und des zuständigen Regionalforstamtes hat das THW Beuel eine Haupttafel auf dem großen Wanderparkplatz Ecke Pützchens Chaussee/Oberkasseler Straße und weitere Informationstafeln im Wald zwischen Holzlar und den Feldern in Oberholtorf zu den verschiedenen historischen Aspekten des Braunkohleabbaus und der Alaungewinnung in den drei Hütten im 19. Jahrhundert und den noch vorhandenen Bodendenkmalen errichtet.
Hinweis:
Der Bürgerverein Holzlar e. V. plant, am Sonntag, dem 13.4.2014, diesen Denkmalwanderweg kennenzulernen. Treffpunkt ist um 10 Uhr am Parkplatz Hardtweiherstraße.

Bürgerverein Holzlar e. V.
Der Vorstand

A n k ü n d i g u n g
Jahreshauptversammlung

Hiermit gibt der Vorstand bekannt, dass die ordentliche Jahreshauptversammlung des Bürgervereins Holzlar e. V. am Donnerstag, dem 3. April 2014, um 19.00 Uhr im Wald-Café stattfinden wird.

Zu Beginn der Versammlung wird der Filmemacher Georg Divossen seinen neuen Fim *„Et Jehöösch – on alles dröm eröm…“* zeigen, zu dem auch Gäste herzlich eingeladen sind. Danach beginnt um ca. 20.00 Uhr die eigentliche Mitgliederversammlung.

Es ergeht rechtzeitig und satzungsgemäß eine schriftliche Einladung an alle Mitglieder mit der vorgesehenen Tagesordnung sowie die Bekanntgabe in der Presse.

Holzlar, im Februar 2014

Bürgerverein Holzlar e. V.

Einladung zum traditionellen Frühjahrskaffee
am Samstag, 29. März 2014, ab 15.30 Uhr
im Katholischen Pfarrheim

Liebe Mitglieder, liebe Gäste,
der Vorstand des Bürgervereins Holzlar lädt Sie ganz herzlich zu unserem beliebten Frühjahrsauftakt am letzten Samstag im März ein.

Es erwartet Sie eine festlich geschmückte Kaffeetafel mit blühenden Frühlingsboten, heißem Kaffee und Tee, vielen selbstgebackenen Kuchen und Torten sowie einem kleinen musikalischen Rahmenprogramm. Es unterhalten Sie: Der Kinderchor der evangelischen Gemeinde Holzlar unter der Leitung von Astrid Klocke sowie Andreas Gassewicz mit seiner Band und köllschen Liedern. Zwischendurch berichtet der Vereinsvorsitzende mit einer Fotoshow über das abgelaufene Vereinsjahr und gibt eine Vorschau über die geplanten Aktivitäten in 2014.

Seien Sie herzlich willkommen!

Über Kuchenspenden freut sich der Vorstand. Bitte dazu und über Ihr Kommen Frau Raab (480679) oder Herrn Kuboth (480717) informieren.